

Das Haus der Kunst

I. NS-Architektur

Baustil:

- Grundsätzlich: völlige Ablehnung der Moderne (zu diesem Zeitpunkt Bauhaus-Stil)
- im Mittelpunkt stand Neoklassizismus (Antike, Preußischer und Schinklescher Klassizismus)
 - > Griechisch-römische Kultur nordischen Ursprungs
- schlichte und monumentale Symmetrie
- rechtwinklig ausgerichtete Elemente
- gerade, klare und strenge Linienführung
- wenig Dekoration
- schwere horizontale Steinfassaden

Material:

- massive Stahl-Beton Bauten
- zentral: Eisen, Glas und Beton
- dabei wurden Granit, Kalk und Marmor am häufigsten zur Verkleidung der Gebäude verwendet

Symbolik:

- Ausdruck absoluter politischer Macht und imperialem Herrschaftsanspruch durch:
 - Monumentalität -> Ehrfurcht und Bedrohlichkeit
 - Blockartige, massive und schlichte Gebäude -> wirken ernst, streng, kantig, karg, hart und nüchtern
 - Farbe Grau -> Ästhetik der Kälte und Ehrfurcht /Bedrohlichkeit
 - Steinfassaden -> Undurchdringbarkeit und ewige Größe

-> Verwirklichung der NS-Ideologie in der Architektur

II. Haus der Kunst

- 1933 Veröffentlichung der Pläne; als erster Monumentalbau der Nationalsozialisten (-> Rolle Münchens als führende Kunststadt sollte wiederhergestellt werden)
 - Architekt: Paul Ludwig Troost (von Hitler selbst bestimmt)
 - Baubeginn im Herbst 1933, Fertigstellung 1937
 - Immer wieder direkte Eingriffe Hitlers, zum Beispiel hinsichtlich des Architekten, des Standorts und der Finanzierung)
 - Achsensymmetrischer Bau, mit 175 Metern Länge
 - Stahlskelett mit Steinplatten verkleidet und mit Donaukalkstein verkleidet
 - Säulenkolonne erzeugt Bild eines „Tempels der Kunst“
 - Auch im Inneren symmetrischer Aufbau
 - Mittel-/Ehrenhalle als Mittelpunkt
 - Dunkelroter (Farbe der Hakenkreuzfahne) und hellgelber Marmor im Inneren bestimmen das Erscheinungsbild
 - Eröffnung am 18. Juli 1937 mit der ersten ‚Großen Deutschen Kunstausstellung‘
 - Kommerzielles Konzept: Gastronomie und Verkauf der ausgestellten Bilder
- => Gestaltung nach Prinzipien der NS-Architektur, um die Macht des Regimes darzustellen

III. Quellen

(...)Als daher der Grundstein für dieses Haus gelegt wurde, sollte damit der Bau eines Tempels beginnen nicht für eine sogenannte moderne - sondern für eine wahre und ewige deutsche Kunst, d.h. noch besser: Ein Haus für die Kunst des deutschen Volkes und nicht für irgendeine internationale Kunst der Jahre 1937, 40, 50 oder 60. Denn in der Zeit liegt keine Kunst begründet, sondern nur in den Völkern. Es hat daher auch der Künstler nicht so sehr einer Zeit ein Denkmal zu setzen, sondern seinem Volke. Denn die Zeit ist etwas Wandelbares, die Jahre kommen und sie vergehen. Was nur aus einer bestimmten Zeit heraus allein leben würde, müßte mit ihr vergänglich sein. Dieser Vergänglichkeit aber würde nicht nur das verfallen, was vor uns entstanden ist, sondern auch das, was heute entsteht oder erst in der Zukunft seine Gestaltung erhält.(...)

(...)Dieses leichte Kunstschmierantentum allerdings ist wirklich im höchsten Falle nur ein Zeiterlebnis. Gestern noch nicht gewesen, heute modern und übermorgen vergessen! Und gerade diese kleinsten Kunstproduzenten waren beglückt von der jüdischen Entdeckung der Zeitgebundenheit der Kunst. Denn wenn sie schon als Ewigkeitserscheinungen mangels jeder Berufung keine Aussicht hatten, zu bestehen, dann aber dadurch wenigstens als Gegenwartserlebnis. Was war dabei nun natürlicher, als daß gerade diese Sorte kleiner Gegenwartskunstfabrikanten sogar noch auf das eifrigste mithalf, um

1. den Glauben an die volkliche Gebundenheit und damit an die zeitliche Unvergänglichkeit eines Kunstwerkes zu beseitigen, um so
2. dem eigenen Kunstwerke den Vergleich mit den Leistungen der Vergangenheit zu ersparen und es als daseinsberechtigtes wenigstens der Gegenwart aufzutroyieren zu können.(...)

Quelle:

Völkischer Beobachter, 19. Juli 1937. Münchener Ausgabe, 200. Ausgabe, 50. Jahrgang, Titelseite; abgedruckt in: Peter-Klaus Schuster (Hrsg.): Die "Kunststadt" München 1937. Nationalsozialismus und "Entartete Kunst", München 1987, S. 249-252.

Literatur:

- Brantl, Sabine: Haus der Kunst, München. Ein Ort und seine Geschichte im Nationalsozialismus, München 2015².
- Durth, Werner / Winfried Nerdinger: Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre. Bonn 1993.
- Harlander, Tilman / Wolfram Pyta (Hrsg.): NS-Architektur. Macht und Symbolpolitik, Berlin 2010.
- Weihsmann, Helmut: Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs, Wien 1998.